

# Krieg und Frieden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482388>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Worte zum Tage

Gerücht ist eine Pfeife, die Argwohn, Eifersucht, Vermutung bläst.

Shakespeare

Freiheit ist ein bloßes Gerede da, wo der Mensch entnerot ist, wo sein Verstand nicht mit Wissen gespeist und seine Urteilskraft vernachlässigt wurde, vor allem aber da, wo der Mensch sich seiner Rechte und Pflichten als eines sittlichen Wesens nicht bewußt ist.

J. H. Pestalozzi

Am allgemeinen mitzudenken ist immer nötig, mitzuschwätzen aber nicht.

Gottfried Keller

Nichts muß unsere Selbstzufriedenheit mehr herabdrücken als die Wahrnehmung, daß wir oft heute verwerfen, was wir morgen billigen.

La Rochefoucauld

Man schätzt den Staub, ein wenig übergoldet, weit mehr als Gold, ein wenig überstäubt.

Shakespeare

## Sachen gibt's!

Es gibt Frauen, die dem Vaterland alles Unheil prophezeien, wenn man ihnen nicht endlich die volle Möglichkeit gebe, Ordnung zu schaffen. — Ob wirklich alle von ihnen schon den Versuch gemacht haben, vorerst ohne Stimmrecht im eigenen Chuchichäschtl Ordnung zu machen? (Womit wir nicht gesagt haben wollen ...)

+

Es gibt Wahlkörper, die sich bei Ernennungen vom Sprichwort leiten lassen: «Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand.» — Ob es nicht klüger wäre, sich vor der Ernennung zu überzeugen, ob auch wirklich die göttliche Kontrasignatur vorhanden sei?

+

Es gibt Zeitgenossen, die nie mehr zugeben, als «relativ» Glück gehabt zu haben, «relativ» zufrieden zu sein und daß es ihnen «relativ» gut gehe. — Ob die wohl demaleinst sehr erstaunt sein werden, wenn sie nicht nur «relativ», sondern absolut und endgültig sterben müssen?

+

Es gibt Politiker, deren Lebenselement es ist, in jeder Sache möglichst viel Wind zu machen. — Ob die nicht wissen, woher das Wort «windig» kommt?

AbisZ



Gesucht: Außenhandels-Partner

## Krieg und Frieden

(Aus dem «Abenteuerlichen Simplicissimus» von Hans Jacob Cristoffels v. Grimmelshausen, erschienen im Jahre 1669)

Simplicius, in der Gestalt des Merkur, sagt zu Jupiter: «Ach, großer Gott, es seufzet alle Welt nach dem Frieden und versprechen eine große Besserung; warum wolltest du ihnen denn einen solchen noch länger verweigern können?» — «Ja», antwortete Jupiter, «sie seufzen wohl, aber nicht meiner, sondern ihrer willen; nicht, daß jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum

Gott loben, sondern sie deren edle Früchte mit guter Ruhe und in aller Wollust genießen möchten. Ich fragte neulich einen gründigen Schneider, ob ich den Frieden geben sollte; aber er antwortet mir, was er sich drum kümmerere, er müsse sowohl zu Kriegs- als Friedenszeiten mit der stählernen Stange fechten. Eine solche Antwort kriegte ich auch von einem Rotgießer; der sagte, wenn er im Frieden keine Glocken zu gießen hätte, so hätte er im Krieg mit Stücken (Kanonen) und Feuermörseln zu tun. Also antwortete mir auch ein Schmied und sagte: «Habe ich keine Pflüge und Baurenwägen im Krieg zu beschlagen, so kommen mir jedoch genug Reuterpferd und Heerwägen unter die Hände, also daß ich des Friedens wohl entbehren kann.» — Siehe nun, lieber Merkur, warum sollte ich ihnen denn den Frieden verleihen? Ja, es sind zwar etliche, die ihn wünschen, aber nur, wie gesagt, um ihres Bauchs und Wollust willen; hingegen aber sind auch andere, die den Krieg behalten wollen, nicht zwar weil es mein Wille ist, sondern weil er ihnen einträgt. Und gleich wie die Mäurer und Zimmerleute den Frieden wünschen, damit sie in Auferbauung der eingäscherten Häuser Geld verdienen, also verlangen andere, die sich im Frieden mit ihrer Handarbeit nicht zu ernähren getrauen, die Fortsetzung des Krieges, in selbigem zu stehlen.»<sup>h</sup>

**Elwert's Hotel Central**  
**ZÜRICH**  
an der Bahnhofbrücke  
Bewiesen ist's und sonnenklar:  
Am schönsten ist die „Central“ Bar.

**SANDEMAN**  
(REGISTERED TRADE MARK)  
Der Portwein, den man  
nie vergessen kann!  
**SANDEMAN** Berger & Co., Langnau/Bern



**Marc du Pèlerin**  
**Mont d'Or**  
Etwas ganz feines!

Berger & Co., Weinhandlung,  
Langnau (Bern) Telefon 514